

Kommt herzu, ihr Völker, und höret;
ihr Nationen, merkt auf!
Die Erde höre zu und was sie füllt,
der Erdkreis und was darauf lebt!
Denn der HERR ist zornig über alle Völker
und ergrimmt über all ihre Heere.
Er hat sie mit dem Bann belegt
und zur Schlachtung dahingegeben.
Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden,
dass der Gestank von ihren Leichnamen aufsteigen wird
und die Berge von ihrem Blut fließen.
Und alles Heer des Himmels wird dahinschwinden,
und der Himmel wird zusammengerollt werden wie eine Buchrolle,
und all sein Heer wird hinwelken,
wie ein Blatt verwelkt am Weinstock
und wie ein dürres Blatt am Feigenbaum.
Denn mein Schwert ist trunken im Himmel,
und siehe, es wird herniederfahren auf Edom und auf das Volk,
das ich mit dem Bann belegt habe zum Gericht.
Des HERRN Schwert ist voll Blut und trieft von Fett,
vom Blut der Lämmer und Böcke, vom Nierenfett der Widder.
Denn der HERR hält ein Schlachten in Bozra
und ein großes Opfer im Lande Edom.
Da werden Wildtiere mit ihnen niedersinken
und junge Stiere samt den Büffeln.
Und ihr Land wird trunken werden von Blut,
und die Erde wird triefen von Fett.
**Denn es kommt der Tag der Rache des HERRN
und das Jahr der Vergeltung, um Zion zu rächen.**
Da werden Edoms Bäche zu Pech werden
und seine Erde zu Schwefel;
ja, sein Land wird zu brennendem Pech werden,
das weder Tag noch Nacht verlöschen wird,
sondern immer wird Rauch von ihm aufgehen.
Und es wird verwüstet sein von Geschlecht zu Geschlecht,
dass niemand hindurchgehen wird auf ewige Zeiten,
sondern Eulen und Igel werden's in Besitz nehmen,
Nachteulen und Raben werden dort wohnen.
Und er wird die Messschnur darüberspannen, dass es verwüstet werde,
und das Bleilot werfen, dass es öde sei.
Seine Edlen sind nicht mehr, die dort das Königtum ausrufen.
Und alle seine Fürsten werden ein Ende haben.
Dornen werden wachsen in seinen Palästen,
Nesseln und Disteln in seinen Schlössern;
und es wird eine Behausung sein der Schakale und eine Stätte für die Strauße.
Da werden Wüstentiere und wilde Hunde einander treffen,
und ein Bocksgeist wird dem andern begegnen.
Auch Lilit wird dort hausen und ihre Stätte finden.
Da wird auch die Natter nisten, ihre Eier legen und sie ausbrüten.
Auch die Raubvögel werden dort zusammenkommen.

Keines vermisst das andere.
Sucht nun in dem Buch des HERRN und lest!
Keines von ihnen wird fehlen.
Denn sein Mund hat es geboten und sein Geist sie zusammengebracht.
Er hat ihnen das Los geworfen, und seine Hand hat es unter sie ausgeteilt mit der
Messschnur,
dass sie das Land besitzen auf ewige Zeiten und darin wohnen von Geschlecht zu
Geschlecht.

Die Wüste und Einöde wird frohlocken,
und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.
Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude.
Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben,
die Pracht von Karmel und Scharon.
Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN,
die Pracht unsres Gottes.

Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!
Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht!
**Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache;
Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.**«
Dann werden die Augen der Blinden aufgetan u
nd die Ohren der Tauben geöffnet werden.
Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch,
und die Zunge des Stummen wird frohlocken.
Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen
und Ströme im dürrn Lande.
Und wo es zuvor trocken gewesen ist,
sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein.
Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.
Und es wird dort eine Bahn sein
und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird.
Kein Unreiner darf ihn betreten;
nur sie werden auf ihm gehen;
auch die Tore dürfen nicht darauf umherirren.
Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen;
sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.
Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen
und nach Zion kommen mit Jauchzen;
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.¹

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

heute möchte ich mit Euch über das Übersetzen von biblischen Texten nachdenken und speziell soll
es um das so bekannte Wort Schalom gehen.

Wenn ich nämlich eine Predigt zu halten habe, gucke ich immer erst einmal nach, welcher Text bei
uns Evangelischen für diesen Sonntag vorgeschlagen wurde und dann, ob ich schon mal über diesen
Text gepredigt habe. Das ist für diesen Sonntag **Jesaja 35,3-10**.

1 Luther-Übersetzung 2017

Ja, ich hatte 2012 schon mal darüber gepredigt. Damit sich die Dolmetscherin für diesen Gottesdienst auf die Übersetzung vorbereiten kann, habe ich meine handschriftlichen Notizen abgeschrieben. Das war am 18. November. Dabei kamen mir Zweifel, ob meine Kritik und Richtigstellung der üblichen deutschen Übersetzung des Textes auch richtig sei und wollte das noch mal überprüfen.

Am nächsten Tag hatte ich mich zur Mitgliederversammlung des Vereins der Cantsteinschen Bibelgesellschaft angemeldet. Dort bin ich schon etliche Jahre Mitglied, weil ich deren Arbeit unterstützen möchte. Doch zu einer Versammlung war ich in diesem Jahr zum ersten Mal. Sie fand in der Philipp-Melanchthon Kirche in Neukölln statt. Wie üblich begann die Sitzung mit einer Andacht. Der Vorstandsvorsitzende Pfarrer Grün-Rath sprach über genau das Problem, worüber ich gerade in Zweifel geraten war: Über die Übersetzung des so bekannten jüdischen Wortes "Schalom". Es sei ihm immer wichtig gewesen, bei der Vorbereitung auf die Predigt und Übersetzung des Textes das Biblische Wörterbuch zu benutzen. In seiner Auslegung des Wortes bestätigte er mir meine Predigt und Auslegung von Jesaja 35. Für mich war das ein himmlisches Zeichen, dass ich heute darüber predigen sollte.

Ich denke, das Problem, wie man richtig übersetzt, kennen Sie ja alle auch aus dem Alltag. Unsere Sprachen Deutsch und Chinesisch stammen aus so verschiedenen Kulturbereichen und haben so wenig Einfluss auf einander gehabt, dass man oft lange überlegen muss, wie ich den Sinn eines Satzes so übersetze, dass er dem anderen in seiner Sprache auch verständlich wird. Darin besteht die Kunst des Übersetzens.

Nun wird uns das Übersetzen heute mit Hilfe von Google und Co scheinbar so einfach gemacht. Ich gebe ein Wort ein und schon erscheint das scheinbar gleiche aus der anderen Sprache. Zum Teil werden einem auch mehrere Möglichkeiten der Übersetzung angezeigt, aber beim hebräischen Wort Schalom nicht. Da erscheint bei Google nur das Wort Frieden, bei "Microsoft Bing" sogar "Hallo". Darum heißt es bei solchen Übersetzungen vorsichtig zu sein, erst recht wenn es sich um die Jahrtausende alten Schriften der Heiligen Schrift geht.

Nun sind die Schriften des Alten Testaments ja schon in vorchristlicher Zeit ins Griechische übersetzt worden und dann durch Christen in viele, viele andere Sprachen bis heute. Aber wenn es erst einmal eine anerkannte Übersetzung in einer Sprache gibt, dann ist die Versuchung groß, die einmal vorhandene auch für Übersetzungen in andere Sprachen heranzuziehen. Nur muss sie dem sich im Laufe der Jahrhunderte veränderten Sprachgebrauch immer mal wieder angeglichen werden. So wurde bei den letzten Revisionen der Übersetzung Luthers und auch der Züricher Bibel das Wort "Weib" durch "Frau" ersetzt.

Wir Pastoren haben während des Theologiestudiums Hebräisch und Griechisch gelernt, damit wir diese Übersetzungen am Originaltext überprüfen können. Aber gerade wenn es sich um längere Texte handelt, ist das anstrengend und kostet Zeit. So lesen wir oft, was wir gewohnt sind zu lesen in den Text hinein. Das in dem Text, was uns widersprüchlich erscheint und nicht gefällt, überlesen wir dann gern oder lassen es einfach weg.

Ähnlich auch bei den Liedern, die wir im Gottesdienst singen. In der Adventszeit werden wir traditionell an das Wiederkommen Jesu - zum Gericht in unsere Welt erinnert. Davon handeln auch unsere alten Adventslieder. Im Gottesdienst im Jahr 2012 sangen wir das Lied von Erasmus Alber aus dem Jahr 1546 "Ihr lieben Christen freut euch nun". Ich liess auch die Strophen 4 und 5 singen, in denen es heißt:

"Der Teufel brächt uns gern zu Fall, und wollt uns gar verschlingen all." und: "Ach lieber Herr, eil zum Gericht."²

Und ich begann meine Predigt mit den Worten:

"Am liebsten lassen wir diese Strophen weg."

2 EG 6, Verse 4 und 5: Ihr lieben Christen freut euch nun, 1546 von Erasmus Alber

Ich begründete dies:

"Als Christen glauben wir nicht an den Teufel. Im Glaubensbekenntnis ist von ihm nicht die Rede, nur von der Vergebung der Sünden und damit sind unsere gemeint. Auch im Vaterunser ist nur allgemein von dem Bösen die Rede und sehr ausdrücklich von 'unserer Schuld'."

Liebe Schwestern und Brüder, - und ich rede nun weiter zu Euch, wie 2012 zur Gemeinde in Marzahn:

In der Heiligen Schrift ist viel von dem Bösen die Rede. Kriege und Gewalt unter den Menschen waren der Hintergrund. Wer das erlebt hat im Leben, der redet auch darüber, spätestens wenn man alt geworden ist. Kriege mit den direkten Nachbarvölkern gehörten bis zum Ende des 1. Weltkrieges vor mehr als 106 Jahren zur Normalität, ja bis Ende des 2. Weltkrieges vor 79 Jahren auch zur Lebenserfahrung aller Deutschen. Nicht nur der Krieg gegen Polen, auch gegen Dänen und Franzosen, Holländer und Belgier.

Ich selbst gehöre zu der ersten Generation, die das nicht miterleben musste. Nur der kalte Krieg hat unser Leben hier über 40 Jahre geprägt. Doch von dem heißen - innerdeutschen - wurden wir - Gott sei Dank - verschont.

Vielleicht ermöglicht mir diese Erfahrung, den heutigen Predigttext anders zu lesen als die Generationen vor mir.

Zuerst habe ich festgestellt: Da ist ja bei dem vorgeschlagenen Text die Hälfte weggelassen worden, nämlich das ganze Kapitel 34, das vom Krieg erzählt, und dem, was darauf folgt: verwüstete Landschaften, menschenleer - bevölkert nur von wilden Tieren, Dornen, Disteln und Nesseln. Nur der zweite Teil des 27 Verse umfassenden Gedichtes wird uns für den heutigen Sonntag vorgeschlagen, darüber nachzudenken, der hoffnungsvolle, frohe Teil, in dem es heißt:

"Stärket die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie!
Saget zu denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht!"

Dann aber stehen da Worte, die die Brücke schlagen zu den 17 Versen des 34. Kapitels vorher:
"Siehe da euer Gott! Rache zu üben kommt er; es kommt die Vergeltung Gottes, er selbst kommt und hilft euch!"

看哪，你们的神必来报仇，必来施行极大的报应，他必来拯救你们。

Die folgenden sechs Verse sind wieder sehr schön und ermutigend, so dass dieser Satz mit der Rache und Vergeltung gar nicht dazwischen zu passen scheint.

Ich stellte fest, dass man ihn bei näherem Hingucken so übersetzen kann. Aber im Blick auf das Kapitel davor muss man ihn aber nicht so übersetzen. Man kann auch übersetzen: "Siehe, euer Gott kommt, um euch Genugtuung zu verschaffen. Er selbst kommt und rettet euch!" - Das Verb *jaschah* (יָשָׁח) "retten" deutet auf den Namen Jesu hin - Jeschua - der Retter / der Helfer / der Erlöser.

Auch im Kapitel vorher, das vom Krieg handelt, heißt es: "Denn es kommt der Tag der Rache des Herrn und das Jahr der Vergeltung, um Zion zu rächen."

因耶和华有报仇之日，为锡安的争辩有报应之年

Aber auch diesen Vers muss man nicht mit den Worten "Vergeltung" und "Rache" übersetzen, sondern möglich ist auch: "Denn es kommt der Tag der Genugtuung des Herrn, das Jahr, in dem Zion mit streitenden Worten wieder hergestellt wird". (V8) So möchte ich es übersetzen.

Das Wort *Schalom* steht hier im Mittelpunkt, dieses wunderschöne Wort, das Heil und Frieden bedeutet und in den deutschen Übersetzungen hier mit Vergeltung übersetzt wird!

Es geht um Heilung, ums Heilwerden. Wie eine Wunde, die sich schließt und keine Narbe hinterlässt, um ein Heilwerden nach schlimmen Ereignissen. Und dies geschieht durch Worte, mit denen dem Verursacher vorgehalten wurde, was er angerichtet hat.

Mit Worten wird dies erstritten, denn der Verursacher des Bösen streitet in der Regel zuerst einmal seine Schuld ab und schiebt sie zurück. Das Opfer sei selber schuld. So kommt es schnell zum bekannten Ping-Pong-Spiel: "Du bist schuld!" "Nein, du bist schuld."

Da macht Gott nicht mit. Er ist kein Richter, der nur seine Ruhe wieder haben will und darum jedem der Streitenden die Hälfte der Schuld zuspricht. Gott guckt genau hin und erwartet vom Schuldigen ein Eingeständnis. Nur so kann der Geschädigte Genugtuung empfinden und seine Seele Ruhe finden.

Und ebenso der Schuldige. Solange er sich herausredet und so auf der Flucht vor der eigenen Wahrheit ist, kann er nicht zur Ruhe kommen und sich so freuen, wie es hier beschrieben wird: (V 5-8)

"Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Tore dürfen nicht darauf umherirren."³

那时瞎子的眼必睁开，聋子的耳必开通。那时瘸子必跳跃像鹿，哑巴的舌头必能歌唱。在旷野必有水发出，在沙漠必有河涌流。发光的沙要变为水池，干渴之地要变为泉源。在野狗躺卧之处，必有青草、芦苇和蒲草。在那里必有一条大道，称为“圣路”。污秽人不得经过，必专为赎民行走，行路的人虽愚昧也不致失迷。

Dort, wo die Wahrheit geredet wird, dort sind Menschen rein. Dort ist Gott. Dort ist der Weg, der zu Gott führt, auf dem die Erlösten voller Freude und Jubel heimkehren.

So ist dieses Gedicht, das im ersten Teil Gott als einen Kämpfer mit dem Schwert in der Hand darstellt, mit einem Schwert, das von Blut trieft - eine sehr krasse Beschreibung der Abscheu, die Gott hat gegen Völker, die Krieg führen und zu diesem Zweck große Heere aufmarschieren lassen.

Gott macht dem ein Ende. - Das ist die frohe Botschaft dieses Gedichtes. Wer Krieg führt, der wird am Krieg ersticken und blühende Landschaften in Wüste verwandeln.

Wo aber Gott erscheint, da wird den Schwachen geholfen: den Verzagten, den Blinden, den Tauben, den Stummen, den Lahmen. Menschen machen nicht mehr die Augen zu vor all dem Elend. Sie verschließen nicht mehr ihre Ohren vor dem Seufzen und Klagen. Sie öffnen ihren Mund und haben den Mut, die Wahrheit auszusprechen. Sie bekommen neue Kraft und fangen an, sich zu bewegen und auf andere zuzugehen. Fröhlichkeit breitet sich aus: Freude, Jubel, Herzlichkeit.

Liebe Gemeinde, wie kommt es aber, dass diese Worte "Rache" und "Vergeltung" in die deutschen Übersetzungen, auch in die neuesten, gekommen sind? Ich meine, weil uns dieses Denken über die Jahrhunderte hinweg noch selbst so im Blute steckt. Denn wir kommen aus Jahrhunderten voller Kriege und Blutvergießen. Die Sehnsucht nach Rache steckt zu tief in uns: es dem anderen heimzuzahlen, der uns unrecht getan hat.

Und andererseits sind wir gewohnt in den Gegensätzen von gut und böse zu denken. Die einen sind die Guten und die anderen sind die Bösen und wir wollen natürlich zu den Guten gehören. Gott ist für uns das Gute in Personifikation. Wir reden von ihm als dem "lieben Gott". Da wir zu den Guten gehören, hat Gott uns zu unterstützen.

Gott aber sagt uns schon in der Geschichte von Adam und Eva: "Wenn ihr meint zu wissen, was und wer gut und böse ist, dann macht ihr euch selber zu Gott, dann wollt ihr sein wie Gott."

Schalom, dieses schöne Wort, das für uns Heil und Frieden bedeutet, leitet sich aber ab von dem Wort schalam und dieses Wort bedeutet außer "wiederherstellen, vollenden" auch "wiedererstaten, ersetzen" und auch "vergelt".

Darin enthalten ist also eine Sicht von Frieden, die auch Wiedergutmachung enthält. Es ist nicht einfach die Ruhe nach dem Sturm, zuerst Streit und Krieg und nun vertragen wir uns wieder. Jetzt kehrt wieder Ruhe ein. Nein, der Geschädigte muss auch "entschädigt" werden. Der erlittene Schaden muss ihm ersetzt werden, wie es eben nur möglich ist. Aber das geschieht ja oft nicht. Der, der den Streit, den Krieg angefangen hat, der kann dazu gezwungen werden, zu verhandeln und einem Friedensschluss zuzustimmen. Aber die Zerstörungen des Krieges - für die gibt es nur Reparationen, wenn man so total besiegt wurde, wie Deutschland im 1. und 2. Weltkrieg. Meistens muss der "Sieger" froh sein, wenn er nun von dem mächtigeren Gegner in Ruhe gelassen wird und der seine Truppen abzieht.

Insofern ist es auch für uns wichtig, zur Kenntnis zu nehmen, dass das Wort "Schalom" auch die "Wiedergutmachung" einschließt. Da sie aber sehr oft nicht praktiziert wird und wir schon zufrieden sind, wenn nicht mehr geschossen wird, gibt es auch keinen dauerhaften Frieden. Denn im Untergrund bleibt der Schmerz erhalten und wirkt weiter.

Wir wissen: Jesus hat nicht auf Wiedergutmachung bestanden. Er redet von der Liebe zu den Feinden und erwartet Vergebungsbereitschaft von uns, wie er selbst seinen Feinden vergeben hat.

Er konnte das, weil er die Genugttung geleistet hat, die Genugttung, die die anderen uns vorenthalten und die Genugttung, die wir angesichts unserer eigenen Schuld nicht in der Lage sind, zu leisten.

Er möchte uns und auch die anderen heilen und uns alle so aus dem Teufelskreis der Gewalt und Schuldzuweisungen befreien.

Er nimmt uns unsere Schuld ab: das Päckchen / den Packen, den wir innerlich zu tragen haben. Oft wurde es schon bei der Geburt mitgegeben, weil Generationen vor uns viel Schlimmes angerichtet haben, wie wir Deutschen in der NS-Zeit und den Kriegen. Er nimmt uns dies ab und befreit uns, fröhlich weiterzuleben. Und er beauftragt uns, davon Menschen aller Völker zu erzählen.

So wehrt Jesus dem Weiterreichen von Schuld über die Jahrhunderte von Generation zu Generation. Er selbst hat die Genugttung geleistet und damit allen Rachegeilüsten den Boden entzogen. So heißt es: Jeder stehe zu seiner eigenen Schuld und dann übergib sie Jesus. So kann Wahrheit Raum gewinnen und Freude und Herzlichkeit sich ausbreiten. Amen